Haben Berufe kein Geschlecht?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Haben Berufe kein Geschlecht?

Berufsberatungsstellen geben sich alle Mühe, junge Frauen davon zu überzeugen, dass Berufe "geschlechtsneutral" seien, mit mehr oder weniger Erfolg. Ende Mai hielten Nicola Pless und Sabine Raeder von der Hochschule St. Gallen auf Einladung der VESADA in der ETH ein Referat, das sich nicht nur mit der Problematik der weiblichen Führung auseinandersetzte, sondern auch die Frage erörterte, in welchem Masse Berufe als "männlich" oder "weiblich" empfunden werden.

Charlotte Gubler von der Rück-Versicherung hatte die Lacherinnen auf ihrer Seite, als sie erklärte: "Führung ist weiblich, schliesslich heisst es DIE Führung." Offenbar gehört das Studium der Grammatik nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen der Chefs, sonst hätte ihnen diese Einsicht schon längst dämmern müssen...

USA: Keine Aenderung der Unternehmenskultur

Was ändert sich, wenn plötzlich Frauen auf allen Hierarchiestufen gegenwärtig sind? Alles oder nichts?

In gewissen Bereichen, wie z.B. dem Marketing, stellen Frauen in den USA bereits die Hälfte der Führungskräfte. Trotzdem änderte sich nichts an der Unternehmenskultur. Offensichtlich unterschätzte man die Beständigkeit solcher Kulturen. Ob es tatsächlich geschlechtsspezifische Differenzen im Führungsstil gibt, lässt sich nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht beweisen. Nachweisen lässt sich dagegen, dass Berufe, die plötzlich von Frauen ausgeübt werden, an Prestige verlieren. Wer denkt heute bei der "Sekretärin" noch an den "Generalsekretär". Andererseits "findet beim Uebergang eines Berufes vom weiblichen zum männlichen Geschlecht eine 'Professionalisierung' statt."

Männliche und weibliche Zuordnungen

Wir machen uns bei jedem Berufsbild eine Vorstellung von den dort Tätigen, z.B. beim Kaminfeger oder der Hebamme haben wir stets ein Bild von der idealen Berufsvertreterin oder dem idealen Berufsvertreter vor Augen.

Die Soziologin Bettina Heintz wies in einer Nationalfondstudie nach, dass Arbeitstätigkeiten in der Regel als für Männer oder Frauen geeignet beschrieben werden. Wir sind noch weit davon entfernt, Berufe als "geschlechtsneutral" zu empfinden. Bis zu einer Grenze von 40:60% spricht man von geschlechtspezifischen Tätigkeiten. Bei den Ingenieurinnen und Ingenieuren sind nur 15% weiblich, es bleibt also ein "Männerberuf". Dagegen bleibt Psychologie mit einem Frauenanteil von 60% vorläufig geschlechtsneutral.

Ein Nachteil für Frauen, die in Män-

nerdomänen einbrechen: Sie werden als Aussenseiterinnen gesehen und mehr oder weniger bewusst von Gruppen und beruflichen Netzwerken ausgeschlossen. Frauen müssen den vorliegenden männlichen Standards genügen, erst mit einer grösseren Anzahl weiblicher Arbeitskräfte ändert sich das Bild.

Z.B. Informatik

Heute wählen vor allem Männer Studium und Beruf der Informatik, nur 8% der Diplome gehen an Frauen. Zu Beginn sah die Rollenverteilung völlig anders aus.

Während des 2. Weltkrieges wurden Computer für militärische Zwecke in Amerika entwickelt. Die Maschinen waren neu, die Männer standen an der Front. Mathematikerinnen wurden dazu ausgebildet, für die von Männern konstruierten Maschinen Programme zu entwickln. Die Ergebnisse der Frauen waren sehr innovativ, die Programmiererinnen legten den Grundstein für höhere Programmiersprachen. Nach Kriegsende übernahmen die heimkehrenden Männer das Entwerfen der Software. Die Leistungen der ersten Fauen in der Informatik sind heute vergessen.

Die Tätigkeit, die vormals ganz von Frauen ausgeführt worden war, spaltete sich in der Folge in zwei Teile auf, in die qualifizierte Arbeit der Männer und in die Routinearbeit der Frauen. Der Beruf des Programmierers hat sein Geschlecht geändert, denn ein guter Informatiker braucht bekanntlich "Pioniergeist, analytisches Denken, Enthusiasmus und Einfallsreichtum," alles typisch männliche Eigenschaften!

Kein Naturgesetz

Geschlechtsspezifische Definitionen von Arbeitstätigkeiten können sich ändern und sich sogar entgegen bereits bestehenden Tatsachen durchsetzen. Sie sind nicht von Natur aus gegeben, sondern Teil eines kulturellen, gesellschaftlichen Prozesses. Hat der Beruf die "Vermännlichung" geschafft, ist er in der Hierarchie höher angesiedelt und wird besser bezahlt. Wie lange wird sich diese "Geschlechtsumwandlung" noch lohnen?

Jolie-Villa

Jolie-Villa ist ein Verein zur Beschaffung von Wohnraum für alleinerziehende Frauen. Im letzten Jahr meldeten sich 146 Frauen für eine Wohnung an. 127 Frauen erhielten eine telephonische Beratung, für 75 Frauen und Kinder konnte der Verein 31 Wohnungen vermitteln. Mehr als die Hälfte der Frauen stammen ursprünglich aus 29 verschiedenen Nationen. Mit 61 Frauen machen die Schweizerinnen trotzdem die weitaus grösste Gruppe aus, gefolgt von 24 Frauen aus Ex-Jugoslawien.
Der Verein freut sich über Spenden oder über eine Mitgliedschaft (Fr. 50.-). Auskunft: Jolie-Villa, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich. Tel. 01 273 17 37.